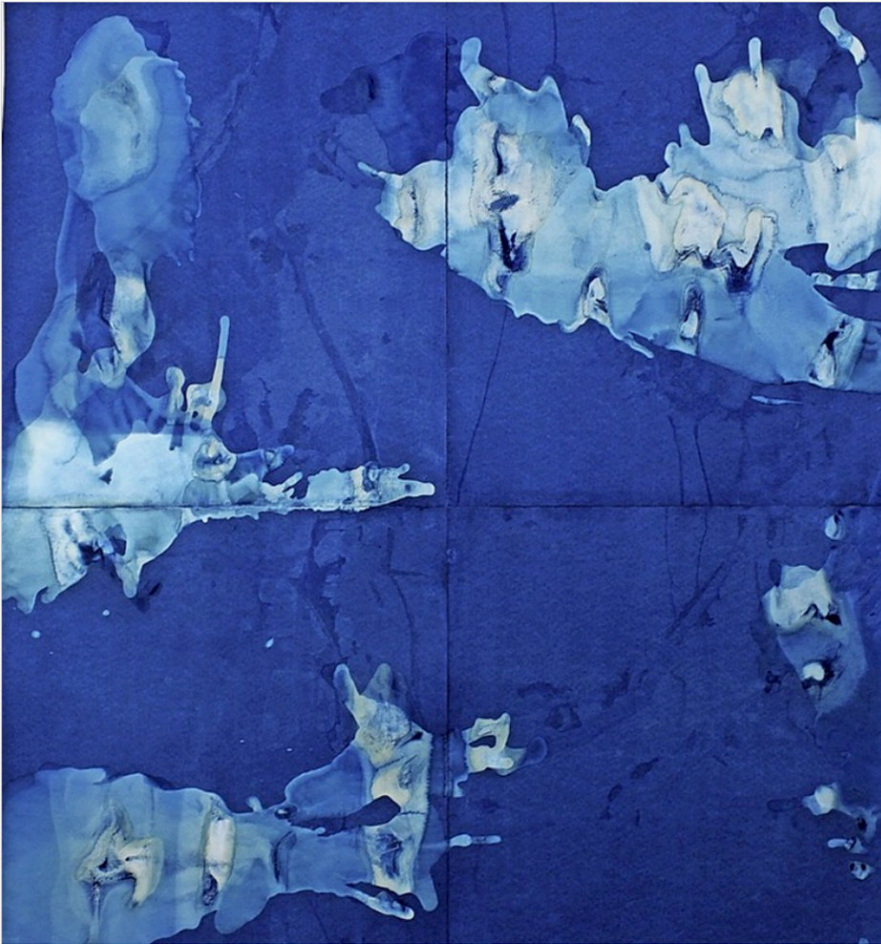


"Aquarelle ohne Pigmente"

Von Erich Krieger

Mi, 16. Oktober 2019

**BZ-Plus | Neue Ausstellung mit "Aquatypien"
von Michael Klant beim Kunstverein Kirchzarten**



Papier, Eisensalzlösung, Wasser und Sonne: die Zutaten der „Aquatypien“ von Michael Klant
Foto: Erich Krieger

KIRCHZARTEN. Wenn bei der Vernissage einer Kunstausstellung ein Meteorologe die Laudatio hält, hat dies vermutlich einen besonderen Grund. Im Falle der neuen Ausstellung des Kunstvereins Kirchzarten liegt dies nicht daran, dass der Laudator Dirk Schindler, Professor für Umweltmeteorologie an der Universität Freiburg, quasi ein Amtskollege des Künstlers Michael Klant ist. Klant bekleidet neben seiner künstlerischen Praxis und Tätigkeit als Kunstpädagoge und Autor auch das Amt des Leiters des Instituts für bildende Künste an der PH-Freiburg im Professorenrang. Die Verbindung liegt vielmehr in den Wolken, genauer gesagt in deren Bildung, die in beiden Betätigungsfeldern eine wichtige Rolle spielen.

Schindler erklärte anschaulich die Entwicklung der Erforschung der Wolkenbildung und deren zentrale Bedeutung für die Vorhersage von Wetterlagen. Doch trotz aller, vor allem satellitengestützter Beobachtung und Analyse, seien Wolken äußerst wandelbar aufgrund ihrer spezifischen physikalischen und materiellen Eigenschaften. Dies betreffe vor allem ihre Erscheinungsformen oder Lebensdauer, die von "Sekunden bis zu Tagen reichen" könnten. Michael Klants Aquatypien erinnerten nicht nur in ihrer Bildhaftigkeit an Wolken, sondern seien in ihrer Entstehung ähnlichen Einflussfaktoren ausgesetzt wie Wasser, Sonneneinstrahlung, Windgeschwindigkeit und -richtung und somit wie in der Natur nicht vollkommen kontrollierbar.

Und in der Tat: Klants in vielfältigen Abstufungen in Blau erscheinende wolkenähnliche Motive auf Papier sind Resultate eines neuen, von ihm entwickelten Verfahrens, bei dem reines Wasser die Hauptrolle spielt. Er verwendet dafür mit einer Eisensalzlösung gesättigte Papierformate, auf die er an selbstgewählten Stellen Wasser aufbringt und das Ganze der Belichtung durch die natürliche Sonne aussetzt. Durch dieses experimentelle fotografische Verfahren entstehen aleatorische (zufällige) Farbabstufungen, unterschiedlichste Verläufe durch Wellungen auf dem Papier, Ausschwemmungen mit Linienbildung und somit weitgehend zufällige Formen. Weitere Faktoren wie unterschiedliche Wasserbeschaffenheit (Meeres- oder Leitungswasser), Jahreszeit, Temperatur und unterschiedliche Intensität der Sonneneinstrahlung kommen hinzu. Deshalb hält der Künstler die Entstehungsorte der Aquatypien auch jeweils im Titel fest. Er charakterisiert seine Werke als "Aquarelle ohne Pigmente und Fotogramme ohne Gegenstände" und sieht darin "naturnahe Prozesse", die sich auch in den Formen ausdrücken können, zum Beispiel mäandrierenden Flüssen oder eben Wolken ähnlich.

<https://www.badische-zeitung.de/aquarelle-ohne-pigmente--178358609.html>